



1792

An den Apoll

Anna Louisa Karsch

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry



Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Karsch, Anna Louisa, "An den Apoll" (1792). *Poetry*. 1300.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/1300

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

An den Apoll,

daß er die Leyer zurücknehmen möchte

(Als sie zu Berlin wegen Mangel an Quartieren einige Zeitlang in einer Dachstube wohnen mußte.)

1763.

Apoll! nimm deine Leyer wieder
Des Flakkus Töne fehlen ihr,
Er sang im dunklen Walde Lieder
Und vor ihm staunete das Thier.

Die Wölfinn ging für ihre Jungen
Nach Nahrung, und vergaß den Raub,
Und horchte was Horaz gesungen,
Und nagte, gleich der Ziege, Laub.

Der Tiger und der Löwe ließen
Ein lange Zeit verfolgtes Reh,
Und hörten den gesungnen, süßen,
Reizvollen Namen: Lalage.

Ich aber kann durch diese Leyer
Nicht öffnen deines Friedrichs Ohr;
Mir stellt der Traum oft Ungeheuer
In meiner dunklen Kammer vor.

In ihr seufz' ich oft mittenächtlich
Herauf zum nachbarlichen Mond,
Daß ich dem Pöbel bin verächtlich,
Der Gold besitzt und besser wohnt.

Mich in dem Winkel unterm Dache
Nennt er ein schlechtgebornes Weib;
Und fordert, daß er vornehm lache,
Von mir ein Lied zum Zeitvertreib.

O helfender Apoll! geschändet
Wirst du, wenn deine Vaterhand
Mir nicht die goldnen Saiten sendet,
Die der Sabiner aufgespannt,

Wenn mich des dritten Cäsars Rechte
Nicht über Glück und Pöbel hebt,
Weit unter dem Bezirk der Nächte
Hoch, wie der Tiberschwan geschwebt.